

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr.-Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 91.

Sonnabend, den 7. August 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm ist von seiner Nordlandreise in Swinemünde eingetroffen. Das übliche Geschießen findet auf Anordnung des Monarchen in diesem Jahre nicht statt.

Der Kaiser unternahm am Mittwoch morgen einen Spaziergang in die Festungswerke von Swinemünde, kehrte gegen 9 Uhr nach dem Liegeplatz der „Hohenzollern“ zurück und begrüßte dort den Generaldirektor Balkin. Später hörte der Kaiser einen längeren Vortrag des Reichskanzlers sowie einen Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. Die Fahrt nach Wilhelmshöhe ist aufgegeben worden.

Die Bewachung des Jaren bei der Fahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal wollen die Sozialdemokraten zum Gegenstande einer Interpellation im deutschen Reichstage machen.

König Ludwig VIII. von Sachsen besuchte mit seinen Kindern die durch Großfeuer zerstörte Bogelwiese in Dresden. Er nahm die Brandstätte in Augenschein und bekundete den Abgebarnanten seine Teilnahme. Der König stiftete 1000 Mark.

Prinz Ludwig von Bayern, der bayerische Thronfolger, feierte in einer Rede auf dem 13. Bayerischen Turnfest den deutschen Gedanken. Der nachmalige Herrscher erinnerte an seinen Großvater, den König Ludwig I., der, durch die Verhältnisse gezwungen, zwar mit den Franzosen gegen Deutschland hätte kämpfen müssen, der aber doch ein Deutscher in viel größerem Maße war, als heute viele den deutschen Namen auffassen. In seinem Sinne war Deutschland ein so weitgehender Begriff als das deutsche Sprachgebiet herricht. Wenn wir aber den Begriff Deutschland so weitgehend fassen, so wollen wir damit nicht die Angehörigen anderer Staaten zum Hochverrat treiben, sondern wir wollen nur dem Wunsche Ausdruck geben, daß es den Deutschen in den anderen Ländern gut gehe. Eine Bekämpfung des Geistes der Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme haben wir gerade in der letzten Zeit wieder gesehen, wo ein schwerer Krieg

Oesterreich bedrohte, und der große deutsche Gedanke uns einen Krieg erspart hat. Möchte es, wie es früher war, auch heute und in Zukunft sein. Möchten die Deutschen nie vergessen, was den Befreiungskrieg notwendig machte und wodurch sie geliebt haben. Möchte das für alle Zeit in Geltung bleiben.

Im Unterhause machte Kriegsminister Galland bei Vespredung der Neuforderungen für Luftschiffahrt zweckdienliche Mitteilungen über die Pläne der Heeresverwaltung. Er sagte, eine wirkliche Kriegsbrauchbarkeit der Luftschiffe sei noch nicht erreicht worden. Für die Zwecke der Marine sei beim gegenwärtigen Stand dieser Wissenschaft wohl nur das starre System von vertikalem Wert, für das Landheer dagegen das instarke das beste. Das Luftschiff könne für die Armee wertvoll werden, doch müsse es zu Erkundungszwecken viel höher aufsteigen und auch mehr in der Hand des Luftschiffers sein. Ein starres Luftschiff von sehr großen Abmessungen, mindestens von der Größe des Zeppelin, werde bereits gebaut und zur Aufnahme von 20 Mann eingerichtet. Schließlich erklärte Galland, die Regierung habe 78000 Pfund zum Studium der Luftschiffahrt in diesem Jahre ausgeworfen, und es bestehe gar keine Gefahr, das England in dieser Frage hinter andere Nationen zurückzubleiben werde. Das Kriegsamt werde das Luftschiff übernehmen, zu welchem die Mittel von einer Londoner Zeitung auf dem Wege einer öffentlichen Sammlung aufgebraucht worden seien, und schließlich solle ein drittes Luftschiff angefaßt werden, wenn die Versuche mit den anderen befriedigend ausfallen.

Die Ausführungsbestimmungen zum Tabaksteuergesetz, die jenseitig erlassen worden sind, setzen fest, daß der Zollzuschlag mit 40 Prozent von allen unbeschleunigten und bearbeiteten Tabakblättern und Abfällen von solchen oder von Tabakerzeugnissen erhoben wird. Ausgenommen sind nur zigarettenfeuertüchtige Erzeugnisse. Ausführliche Vorschriften sind gegeben über die Fälligkeit des Zuschlages, die Anmeldung, die Umrechnung fremder Währungen,

die Abfertigung von Tabakmustern, die zuzulassenden Tabakblätter, die Verarbeitung in gemischten Betrieben usw. Zur Zigarettensteuer wird von neuem bestimmt, was unter Zigarettenpapier zu verstehen ist, auch die Steuerklassen werden neu begrenzt sowie eine Reihe von Uebergangsbestimmungen getroffen.

Die Stellen der Fleischbeschauer und Trichinenschauer sind, da es sich nicht um Beamtenstellen im engeren Sinne handelt, den Militärämtern nicht vorbehalten worden. Es ist der Wunsch laut geworden, Militärämtern auch bei Besetzung dieser Stellen zu berücksichtigen. Dies ist nur insoweit zulässig, als die Militärämtern den zu stellenden Anforderungen genügen, insbesondere die in den Prüfungsvorschriften vorgeschriebenen Befähigungsnachweise erbringen. Mit dieser Maßgabe erscheint es aber im Interesse der Verjüngung der ehemaligen Angehörigen des Reichsheeres und der Marine angezogen, Militärämtern, einschließlich der Inhaber des Anstellungsscheines, bei Besetzung der Stellen vor anderen Bewerbern den Vorzug zu geben.

Norwegen. Zwischen Schweden und Norwegen ist eine unliebsame Streitfrage entstanden, die hauptsächlich dem ständigen Schiedsgericht im Haag zur Schlichtung zugewiesen werden wird. Gemäß einem im Jahre 1751 zwischen Dänemark und Schweden geschlossenen Vertrag sollte jedes zehnte Jahr die Grenzlinie zwischen Schweden und Norwegen, welches letztere damals zur dänischen Monarchie gehörte, besichtigt und geregelt werden. Im Jahre 1845 wurde diese Frist von zehn auf 25 Jahre erweitert. Als nun jetzt, zum ersten Male nach Auflösung der Vereinigung, diese Besichtigung von Vertretern beider Staaten unternommen wurde, stellte es sich nach Berichten von schwedischen Kommissaren heraus, daß die Grenzlinie auf einer weiten Strecke zum Nachteil Schwedens verschoben worden ist. Die norwegischen Kommissare bestritten jedoch nachdrücklich diese Darstellung. Zwischen den beiden Regierungen sind über diese Angelegenheit Unterhandlungen eingeleitet worden.

19] Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
Nachdruck verboten.

Als der Hochofendoch nachmittags auf das Werk ging, sagte ihm der Generaldirektor, daß er in dringenden Geschäften sofort nach Köln reisen müsse. „Ich bedauere wirklich, es nicht aufschieben zu können“, bemerkte Müller, „ich wäre heute abend gern in Mon Repos gewesen, aber mein Zug geht um sieben fort und ich muß ihn benutzen. Nun werden Sie wohl meine Stelle vertreten und Frau Gerard zu Tisch führen. Sie erwartet übrigens Besuch.“ — Als Bernhard schwieg, erzählte der etwas schwachbärtige alte Herr, daß der Better Jerngard, Graf Frauenfeld aus Wörlitz, heute mit dem Fünfuhrzuge aus Straßburg erwartet werde.

„Er ist einer der reichsten Majoratsherren des Balkenlandes; man glaubt, daß er sich um seine schöne Cousine bewirbt. Nun, vielleicht nimmt sie ihn zum Gatten, obgleich sie durch eine zweite Ehe ihr Vermögen nach des alten Gerard Bestimmung verlieren würde.“

Bernhard tat, als interessiere ihn diese Mitteilung nicht, aber die ganze Zeit beschäftigte er sich mit der Frage: „Würde sie ja sagen? Könnte sie einen Mann so lieben, daß sie alles um seinetwillen aufgibt? Mühte derjenige, der dieses stolze Frauenherz zu erobern versteht, nicht grenzenlos glücklich zu preisen sein?“

Daß Jerngard unter der Waise kühler Zurückhaltung ein warm pulsierendes Herz barg, hatte

ihr seelenvolles Klavierpiel verraten. Und zeigte es nicht der Wink ihrer Augen, wenn etwas sie erregte? Warum spielte sie eine Komödie, die Bernhard durchschaute, die ihn nicht täuschen konnte? Er war gespannt, den Grafen kennen zu lernen; er fürchtete, daß Frauenfeld Frau Gerards Tischher sein werde. So nur als Notnagel zu dienen, war Eiche ein veinlicher Gedanke.

Nicht unzufrieden kleidete Eiche sich an, als die Stunde des Dinners heranrückte. Er wäre am liebsten unter irgend einem Vorwand weggeblieben, er konnte es nicht, ohne unförmlich zu sein.

Bernhards hohe, geschmeidige Gestalt sah im Fraß besonders stattlich aus. Seine männliche Erscheinung kam auch heute zur Geltung, als er den schon von den Geburtstagsgästen gefüllten Salon Frau Gerards betrat. Ines eilte dem Bruder entgegen. Ihr Gesicht glühte und sie flüsterte ihm zu: „Ach, Gady, gut, daß Du kommst, denke Dir, Graf Frauenfeld ist gekommen.“

Frau Gerard stand mitten im Kreise ihrer Gäste, die aus Diederhosen, Luxemburg, Nöblingen und Umgegend herbeigezogen waren. Wie eine Königin sah sie aus in ihrer schlanken Ammut, in dem schlichten, weißen Kleide. Es sprach für ihren feinen Takt, daß sie als Wirtin so einfach gekleidet war. Der einzige Schmuck, den Jerngard trug, waren zwei herrliche Nosen, eine dunkelrote und eine gelbliche; Bernhard erinnerte sich, daß sie seinen Strauß in dieser Farbensammlung bewundert hatte. Ob die düstigen Wänter seiner Spende entnommen? Wohl nur, weil es so schöne

Gemalere waren, das sagte er sich. In dem vierten Finger der weißen Hand Frau Gerards glänzte der goldene Trauring des alten Mannes, dessen Frau sie geworden war. „Um des Geldes willen“, dachte Bernhard fast zornig, „deshalb hatte sie ihm ihre Jugend verkauft.“ Ein Gefühl der Misgung wollte über ihn kommen. Da hing das Delbild des Mannes, der die Millionen zusammengespart hatte, dessen Fuchsgesicht malitios zu lächeln schien, als ob es lagen wollte: „Ich habe Dich noch übers Grab hinaus gebunden, Jerngard, entsage dem Luxus, der Dich umgibt, verzichte auf den Reichthum, an den ich Dich gewöhnt habe, um der Liebe willen, die einmal doch über Dich kommen muß, und die Du bisher nicht kanntest.“

Neben Frau Gerard stand ein Fremder, ein hübscher, blonden Herr, der noch sehr jung und knabenhaft aussah. Als der Hochofendoch sich ihr näherte, stellte die junge Frau ihn vor.

„Mein Better, Graf Frauenfeld.“ — Baron von der Eiche.

Sie schüttelten sich die Hand und wechselten einige höfliche Redensarten. Jerngard ist zurückgetreten und einen Moment rührte ihr dunstiges Auge auf den beiden, auf der kräftigen, männlichen Gestalt, und dem energischen Gesicht des Hochofendochs, wie auf dem hübschen jugendlichen Leuzer des kaum 23jährigen Verwandten. „Wie verjüngen sie sind“, dachte sie; dann wendete sie sich den älteren Wäntlern der Gesellschaft. Aus Diederhosen waren einige Offiziere mit ihren Damen her-

Spanien. Vom Kriegsschauplatz bei Melilla laufen wieder unglückliche Nachrichten ein, da die Rabalen nach kurzer Paufe sich wieder zum Angriff vorbereiten. Natürlich wirken solche Nachrichten auch auf die Zustände in Spanien zurück. Zwar ist der Aufstand in Barcelona niederfaerächtigt worden, wobei über 1000 Menschen umgekommen sein sollen, aber in vielen Ortschaften Kataloniens tobt die Revolution weiter, ohne daß die Regierung bei dem mangelhaften Hülfsmitteln ihrer Herr werden kann.

Ein Parlament des werktätigen Bürgerturns.

Am 12. Juni ist der „Gansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie“ ins Leben getreten, bald darauf erließ seine Satzung, und jetzt hat er der Öffentlichkeit das Nähere über die Zusammenlegung des Direktoriums und des Gesamtschusses mitgeteilt. Die Zeitung des „Gansa-Bundes“ scheint danach mit Geist und Umsicht gewählt zu sein. Sie legt sich aus Männern zusammen, die von ihren Berufsgenossen an die Spitze der großen gewerblichen Verbände berufen worden sind, oder die sich sonst als besonders geeignete Vertreter der berechtigten Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie bewährt haben. Zum ersten Male sehen wir die Führer der Großindustrie und des Handels, des Klein- und Großhandels, sowie der Angestelltenverbände zu gemeinsamer Arbeit vereint. Schon diese Einigung so vieler, so bedeutender und so verschiedener Interessengruppen ist ein Vorgang, der Beachtung verdient. Er bedeutet den Beginn einer planmäßigen und umfassenden Tätigkeit, deren Ziel die Geltendmachung der wohl begründeten Ansprüche des werktätigen Bürgerturns ist. Man darf erwarten, daß die Männer, die sich im wirtschaftlichen Leben und als Vorkämpfer ihrer Berufsgenossen tüchtig und erfolgreich gezeigt haben, auch jetzt die richtigen Mittel und Wege zu finden wissen werden, um dem Gewerbe, dem Handel und der Industrie endlich den Platz zu erkämpfen, der ihnen gebührt. So wird sich die Zeitung des „Gansa-Bundes“ als ein Rückgrat des Bürgerturns erweisen.

Die Zeitsätze des Gansa-Bundes.

Die gegenwärtig häufig aufgeworfene Frage nach den Zielen und Bestrebungen des „Gansa-Bundes“ findet ihre Beantwortung in folgenden Sätzen, die wir einem Aufsatze des Bundespräsidenten, des Geheimrats Dr. Niefer, entnehmen.

1. Dem „Gansa-Bund“ liegt, wie dies im § 1 seiner Satzungen mit klaren Worten und henupt zum Ausdruck gebracht ist, ausschließlich die Vertretung der gemeinsamen Interessen von Deutschlands Gewerbe, Handel und Industrie ob, und er hat diese gemeinsamen Interessen gegen alle Angriffe und Schädigungen zu schützen. 2. Er hat ferner durch positive Maßregeln oder durch Herbeiführung oder Unterstützung solcher positiver Maßnahmen diese gemeinsamen Interessen zu fördern. 3. Und er soll endlich versuchen, die verschiedenen im Bunde vereinigten Richtungen und Erwerbsgruppen einander anzunähern. 4. Der „Gansa-Bund“ wird, sowohl in seinen Worten wie in seinen Taten, ohne jedes Schwanken und Bedenken, den Grundsatz hochhalten, daß er auf nationaler Grundlage steht, und er wird die großen nationalen Fragen, insbesondere die Rückfrage auf die Kraft, die Macht und das Ansehen des Vaterlandes, allen einseitigen beruflichen und gewerblichen Sonderinteressen voranstellen.

übergekommen. Ines kannte mehrere von ihnen, da sie mit dem Bruder in der Garnison gewesen war. Ein schmaler Leutnant machte dem jungen, hübschen Mädchen den Hof; in ihrer harmlosen Art scherzte und lachte Ines mit ihm. Sie blickte auf, als Graf Frauenfeld sich ihr näherte und ihr den Arm bot. Eben hatte der Diener die Tür zum Speisesaal geöffnet und die Herrschaften zu Tische gebeten.

„Ich — ich glaube Sie — Sie würden Frau Gerard führen,“ plakte Ines etwas erschreckt heraus. „Wie Sie sehen, geht sie mit einem andern Herrn zu Tisch.“ Etwas wie schlecht verwundener Aergers Klang hindurch.

Ines sah zwei hohe Gestalten Arm in Arm vorübergehen, ihren Bruder und Frgard. Da sagte sie in ihrer Natürlichkeit: „Es tut mir so leid, daß Sie nicht Ihre Cousine führen, Herr Graf, ich bin ein schlechter Ersatz für sie.“

„So bewundern Sie Frgard?“ fragte Frauenfeld lebhaft.

„Nicht das allein, ich habe sie sehr, sehr lieb,“ rief Ines impulsiv mit der Wärme ihres Herzens. „Er sah zum ersten Male genau auf das junge Wesen an seiner Seite. „Sie ist allerliebste,“ dachte der Graf, „eigentlich müßte ich mit meiner Tischdame zurückden sein — da es nicht Frgard ist,“ fügte er mit einem leichten Seufzer hinzu.

Das elektrische Licht strahlte von der reich mit Stud verzierten Decke aus roten und goldgelben Glaskugeln gedämpft hienieder; es ließ die Kristall-

Locales und Provinzielles.

OC. Erntezeit. Nun ist's August. Hochsommerliche Stille ruht über Fluren und Feldern und vom Winde leise bewegt, mozt das Meer der Galmie mit den goldigen Wellen, reifen in Feld und Garten unzählige Früchte an Baum und Strauch. Es ist Erntezeit. Was im Lenze auf Hoffnung gesät, es wird nun als reife Frucht hingebbracht in schützende Räume und unser täglich Brot wird uns aufs neue gegeben. Fröhliche Scharen von Schmittlern und Schmittlerinnen ziehen hinaus zu Feld, und unter den wuchtigen Sensehieben fallen rauschend die Garben zur Erde nieder, sind tausende fleißige Hände beschäftigt, sie zu binden, kommt schwer und hoch beladen der Erntewagen zur Scheuer herein. Und draußen stehen die Felder bald wieder leer, der Wind geht über die Stoppeln und der nimmermüde Landmann greift zum Flug, um Mutter Erde zu neuem Schaffen, zu neuer Frucht vorzubereiten. Ein Wind des Werdens und Vergehens im ewigen Kreislauf des Jahres, so recht geeignet, auch uneres Lebens zu denken und der Erntezeit, die auch für unser Wirken, für die von uns gesreute Saat dereinstens kommen wird.

OC. Im August, dem Monat der Reife und Ernte, in sieht auch die Flora üppiger Fälle. Sonnenrosen, Georginen, Vliern, Dahlien, Verbenen, Balsaminen, Fuchsen, Nelken und Melöda, buntfarbige Binden, Pelargonien und andere Blumen mehr erfreuen unser Auge und Herz. Aus dem Obstgarten kommen die ersten Birnen und Aepfel, Pfirsiche, Aprikosen und Pflaumen und an Gemüße aller Art ist jetzt kein Mangel, wie der August auch an Geflügel und Fischen die Küche verjorgt. Damit ist auch die Gemüchzeit herbeigekommen; durch Konservieren von Obst, Gewürzen und sonstigen Früchten sorgt die Hausfrau für die kommende Winterzeit und nur eines läßt keine ganze Freude an alledem aufkommen: die teuren Preise, die auf allen Lebensmitteln laften und deren Steigerung jetzt kein Ende nehmen will.

OC. Gurken. Wir stehen augenblicklich im Zeichen der Gurke, der vielseitig verwendbaren, wohlgeschmeckenden und erfrischenden Gartenfrucht. Gurkenalat, Senf, Pfeffer, Zucker, saure oder Salzgurken sind die Arten, in welchen dieses wichtige Gemüchmittel für Reich und Arm zubereitet wird. Die Gurke stammt aus Sibirien; von den Weggypiern lernten sie die Juden kennen und von dort kam sie nach Griechenland zu den Römern. Nach Deutschland soll die Gurke erst im 17. Jahrhundert gekommen sein. Die Hauptorte der deutschen Gurkenkultur sind Bibbenau im Spreewalde, Galbe a. d. Saale und Biegnitz in Schlesien. Früher wurden der Gurke medizinische Kräfte zugeschrieben, namentlich spielte der Gurkenalat als Schönheitsmittel eine Rolle. Auch soll der frisch ausgepreßte Saft gegen Fieber helfen und die Lunge erleichtern. Bei der Zubereitung von Gurkenalat presse man die Gurke niemals aus, denn gerade der Saft ist erfrischend und macht die Gurke verdaulicher.

Verfichert die Ernte. Die Erntearbeiten sind in vollen Umfange aufgenommen worden und es ist daher wohl wieder angebracht, die Landwirte zu ermahnen: „Verfichert die Ernte, ehe es zu spät ist. Wie bald können Brände aus Unachtsamkeit oder Nachsicht, sowie durch Blitzstrahl Hag und Gut in kurzer Zeit vernichten und den Vorker in Armut bringen. Die kleine Versicherungssumme kann dagegen vor großen Schäden bewahren.“

und Silbergeräte der Festtafel magisch schimmern und entlockte dem hohen Tafelauffatz aus geschliffenem Kristall und reich vergoldetem Silber.

Etwas 24 Personen sahen um den reizend mit Blumen gedeckten Tisch. Manoh hübsches, junges Gesicht, manch stattlicher Mann war zugegen, frohes Lachen und Sprechen erfüllte den Raum. Nur die zwei in der Mitte der Tafel sprachen wenig; es war, als ob sie isoliert von den übrigen dasagen. Unterhaltung wollte ihnen nicht glücken und an tiefer Gehendes rührten sie, wie in summer Lebererzstimmung, nicht. Endlich brach Frgard das Eis. „Sehen Sie, wie reizend Ihre Schwester ist,“ sagte sie zu Bernbard, „ich gewinne Ines alle Tage lieber.“

Ein warmer Strahl trat in seine ernsten Augen.

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau.“

„Wenn es nicht graunam wäre, Sie Ihnen zu nehmen, Herr Baron, behielte ich Ines am liebsten ganz bei mir, doch das mude ich Ihnen nicht zu. Es muß etwas Schönes um Geheimverliebe sein.“

„Sie laagen es, als ob Sie es nicht kennen?“

„Nein, ich kenne sie nicht,“ entgegnete Frgard leise, „ich habe weder Schwester noch Bruder gehabt, ich war immer allein.“

„Und bist Du es jetzt nicht?“ dachte Bernbard.

„Wart Du es nicht in Deiner freudlosen Ehe, bist Du es nicht mitten in Deinem Reichturn, den Du mit niemanden teilen darfst?“

„Sie haben jetzt viel dringende Arbeit auf dem Werk,“ sagte Frau Gerard, das persönliche Thema

— Vorsicht mit der Sense. Diese Mahnung möge in der Erntezeit beherzigt werden, zumal wir leider schon über Unglücksfälle, die durch die Sense verurlicht, berichten können: In Gorsdorf schnitt sich am Sonntag den 25. Juli ein vom Wagen herabrutschendes Mädchen mit der Sense in die Wade, so daß eine flassende Wunde entstand; in Witterfehda verletzte sich eine Frau in ähnlicher Weise mit der Sense, während in Kurzin ein Mann durch das Umfallen einer Sense eine starkblutende Handwunde davontrug. Also Vorsicht!

OC. Preiselbeeren. Die Ernte der Waldfrüchte fällt in diesem Jahre sehr verschieden aus. Daran ist in erster Linie die Ungunst des Wetters schuld. Im Durchschnitt aber dürfte sie mittelmäßig, stellenweise auch gut zu nennen sein. Der Preiselbeere folgt nimmehr die Ernte der Krons- oder Preiselbeere, jener würzigen Frucht, die zwischen Heidekraut und Moos so prächtig gedeiht und die, den Korallen gleich, in Wäldern, Tiefebene und auf Bergeshöhen den Boden in leuchtend roter Farbe überzieht. Für Häher und Drosseln ein Lieblingsspeise und ein solcher auch für uns, wird die Preiselbeere von großen Scharen fleißiger Sammler gesüht, um zu Markte gebracht und dann zu erfrischenden Kompott, zu Marmelade, Saft oder Wein verarbeitet zu werden.

Gilenburg, 2. Aug. Ginen Akt ungläublicher Rohheit beging ein Tagelöhner in Pöhrlich. Er warf nach einem Pford seines Arbeitgeber, das beim Beschlagen unruhig war, mit der eisernen Beschlagzange. Dem armen Tiere wurde die Bauchwand durchbohrt und in der Nacht noch erlag es den Verletzungen. — Eine Kuh des Gutsbesizers Voigt in Bataune warf 3 Käfler auf einmal. Verreits im August 1908 brachte sie 2 Käfler zur Welt, also in 11 Monaten 5. Gewiß eine Seltenheit.

Harby, 4. Aug. (Durch einen Ochsen verlegt.) Die Ehefrau des Gastwirts Westering in Ballemburg wurde im Stalle von einem Ochsen angefallen und mit Hörnern und Hufen entlich zugeriht.

Burg bei Magdeburg, 4. Aug. Den Tod in den Fluten der Elbe fand der 22jährige Sohn des Fahrmeisters Bölsner in Niegrun. Beim Ueberlegen eines Passagiers fiel er aus dem Kahn und ertrank.

Stendal, 3. Aug. (Erschlagen.) Heute vormittag wurde bei Jden (Kreis Osterburg) ein Schweizer erschlagen aufgefunden. Wie das „Allm. Intell.-Bl.“ erfährt, waren gestern zwei Schweizer aus Gethlingen nach Jden gegangen, hatten in dem dortigen Wirtshause gezecht und waren in Streit geraten. Wahrscheinlich ist auf dem Heimwege der eine von seinem Genossen erschlagen worden.

Magdeburg. Die Mutterliebe einer Störchin kam in rührender Weise bei einem Brande im Dorfe Schönebeck in der Altmark zum Ausdruck. Auf dem Dache eines Hauses befand sich ein Störchenei mit drei Jungen. In höchster Sorge umkreiste die Störchin während des Brandes die Feuerstätte und das Nest. Als sich die Flammen dem Neste in bedrohlicher Weise näherten, litte die Störchin aus der Höhe nieder, ließ sich auf dem Nest nieder, breitete ihre Flügel schützend über die Jungen aus und verbrannte mit ihren Schüglingen. — Unter schwerem Verdacht verhaftet wurden hier zwei Angehörte eines Dampfzuges. Es wird ihnen zur Last gelegt, in Dessau den Gastwirt Kahle ermordet zu haben. Zurzeit des Dessauer Schützenfestes war das Dampfarsenal dort aufgestellt.

abrechend. „Ines erzählte mir von einer Störung im Betrieb.“

„Ja, und das bringt uns gleich zurück; es ist auch nicht ohne Gefahr für die Arbeiter. Eigentlich hätte ich heute bei den Dochtern bleiben sollen. Ich bin unruhig, es es gehen mag und habe angeordnet, daß ich sofort telephonisch benachrichtigt werde, wenn meine Anwesenheit erforderlich sein sollte. Ich bitte deshalb um Ihre gütige Vergebung, wenn ich plöglich die Gesellschaft verlaße.“

„Wie genau Sie es nehmen,“ sagte Frau Gerard.

„Hängt denn so viel davon ab?“

„Es handelt sich um das Leben der Menschen, die durch Ihre Arbeit Ihnen dienen, gnädige Frau.“

Es kam schroff, fast unhöflich von Bernbards Lippen. Frau Gerard blickte ihn hochmütig aus ihren dunklen Augen an. Wollte dieser Mann sie zurechtweisen, der der Hochschonheit, der gewissermaßen ihr diene?

„Ich danke Ihnen für Ihre Worte, — sie hätten unangebrochen bleiben können,“ sagte sie gekränkt.

„Ich habe oft beobachtet, daß mein Mann sein Kapital in Abhängiger Aktien gebunden hat. Sobald es geht, denke ich sie zu verkaufen.“

Bernbard unterdrückte ein höfliches Lächeln.

„Das könnte nur mit großen Verlusten gelingen, gnädige Frau,“ sagte er, jedes seiner Worte stark betonend, „ich würde Ihnen nicht dazu raten.“

„Habe ich Sie um Rat gefragt, Herr Baron?“

„Ich denke der Generaldirektor Müller ist die kompetente Persönlichkeit.“ Es klang ungezogen.

Fortsetzung folgt.

Magdeburg, 3. Aug. Militärproviantdiebstahl. Hier sind zahlreiche Materialienuntergeschlagungen bei der Militär-Proviantanstalt entdeckt worden. Mehrere Angestellte der Militärkaserne sollen verhaftet worden sein. Es wurden seit längerer Zeit Brot und Mehl entwendet.

Süntherleben, 4. Aug. (Verhängnis.) Am Montag wurden beim Landwirt Lange vier Kühe von Blitz erschlagen. Durch solch Naturereignis ist dieser Mann bereits zum dritten Male heimgejagt. Ein Blitzschlag scherte ihm die Scheune ein, ein anderer tötete ihm seine Frau.

Hamburg, 1. August. Einen bedauerlichen Unfall erlitt gestern der Reitbahnbesitzer G., indem ein bissiges Pferd, das er in der Bahn bewegte, ihm unversehens 2 Finger der rechten Hand glatt durchbiß. In einer ärztlichen Klinik mußten die verletzten Finger abgenommen werden.

Görlitz, 3. Aug. Ein Fall von echten Pocken. Ein polnischer Arbeiter des Ritterguts zu Luerstedt ist an Pocken erkrankt und mußte gestern im Kreis-Krankenhaus aufgenommen werden.

Erfurt, 29. Juli. Der 28 Jahre alte August Schmidt, der bei einem hiesigen Fensterputzinstitut angestellt war, wurde gestern abend, als er in der Höhe eines Stockwerkes auf dem Anger die Fenster putzte, vom Sturme herabgeschleudert und so schwer verletzt, daß er nach einer Stunde im Krankenhaus verstorben ist. — (Furchtbarer Hagelschlag.) Ein Hagelwetter, wie es seit Jahrzehnten hier nicht zu verzeichnen war, hat in den Fluren von Klein- und Großjahren, Gierstädt und Dachwig die Ernte völlig vernichtet. Die Schloten von Taubeneigröße lagen stellenweise 1/2 Meter hoch.

Clausthal, 30. Juli. Im Streite zwischen Grasmähren aus Salzwedel schlug ein Mäher seinem Arbeitskollegen die blanke Sense so auf den Kopf, daß der Schädel zertrümmert wurde und das Gehirn heraustrat. Der Tod des Schwerverletzten ist wahrscheinlich. Der Täter wurde auf der Flucht verhaftet.

Ohrdruf, 1. August. Im benachbarten Crampitz kehrte unvermutet ein vor länger als 20 Jahren nach Amerika ausgewandertes Einwohnere, der bereits als tot erklärt worden ist, zurück. Seine Verwandten, die sich sein Erbeil bereits zugeeignet hatten, sollen über das plötzliche Auftauchen des „Toten“ nicht sonderlich erfreut sein.

Bermischtes.

Das Reichsluftschiff „Zeppelin II“ ist Donnerstag früh um 1/5 Uhr in Frankfurt a. M. zur Fahrt nach Köln aufgegeben. Das Luftschiff nahm über Limburg und Nassau die Richtung nach dem Rheinstal und kam nach einem Abstecher nach Düren um 1/11 Uhr über Köln an. Die Landung erfolgte glatt nach 1/12 Uhr. Der Jubel der Bevölkerung war groß, Graf Zeppelin, der das Schiff selbst führte wurde lebhaft begrüßt.

Das Militärluftschiff „Gros II“ unternahm am Donnerstag eine Fernfahrt über Wittenberg, Gräfenhainichen, Bitterfeld, Halle nach Thüringen das Saaleal aufwärts, von der es nach 16stündiger Fahrt nachmittags wieder in Berlin landete.

Das Militärluftschiff „Gros II“ am den diesjährigen Mandern in Württemberg teilnehmen. Untergebracht wird es im Felde in einer zusammenlegbaren Halle, die sich bei der Verkehrstruppe befindet. — Geplant ist man wohl allgemein auf die erste Verwendung der Zeppelin Luftschiffe bei kriegsgemäßen Übungen.

Großfeuer in einem Bergwerk. Ein Großfeuer zerstörte einen Teil des Bergwerks „Glückauf“ in Richtenau. Der Schaden wird auf 200000 bis 300000 Mark geschätzt.

„Ruffischen Salat“ machte ein Fleischer in Blauen aus Pferdefleisch, den Zentner zu 30 Mark. Er wurde deshalb wegen Nahrungsmittelfälschung angeklagt. Ein Zeuge sagte aus, daß der Angeklagte Salamivurst aus einer Wurstfabrik zu Dirschau in Westpreußen bezogen habe, die nach einer amtlichen Auskunft eine Pferdefleischlächtere ist. Den Eimer zum Transport des Salats habe der Angeklagte gleichzeitig als Futtermittel für sein Schwein benutzt. Der Angeklagte leugnete nicht, Pferdefleisch gekauft zu haben, er behauptet aber, daß er damit — Hühner gefüttert habe. Ueber die Zusammenlegung seines ruffischen Salats vom Vorstehenden des des Gerichts befragt, erklärte er, daß dies sein Geschäftsgeheimnis sei. Der so geheimnisvoll tuende Hühnerfreund wurde zu einem Monat Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein Todesgericht. Die Familie des Viehhändlers Simon Bender in Ober-Rammsdorf erkrankte nach dem Genuß von grünen Bohnen, die in einem kupfernen Kessel gekocht waren, unter Vergiftungserscheinungen. Die Ehefrau ist gestorben, der Mann, die Kinder und ein Knecht, die ebenfalls von dem Gericht gegessen hatten, liegen schwer krank darnieder.

Mord? Die Leiche eines Bergmanns wurde an der Böschung der Eisenbahn bei Lünen aufgefunden. Der Kopf der Leiche war durch zahllose Messerstücke entsetzlich zugerichtet. Es ist anzunehmen, daß der Mann sterbend auf das Gleis der Bahn gebracht wurde, wo ihm vom Zuge der rechte Fuß abgefahren wurde.

Von den Wagen der Ostsee verschlungen. Die Ortschaft Wiegertand bei Stolpmünde hat ein schreckliches Unglück betroffen. Drei mit zwölf Personen besetzte Fischerboote kenterten im Sturm auf der See. Alle Insassen ertranken.

Der anhaltende Regen droht für die Landwirtschaft Hollands eine Katastrophe herbeizuführen. In der Provinz Friesland richteten Ueberflutungen große Verberungen an. In der Provinz Seeland können die Feldarbeiter keine Arbeit finden. Die Ernte ist überall verpölet. Das Heu verdirbt auf den Feldern und die Kartoffeln faulen.

Das jüngste mexikanische Erdbeben steht dem, das im Dezember 1908 Mexiko und mehrere Orie Kalabriens in Schutt und Asche legte, nicht nach. Viele Städte sind fast völlig zerstört. Die Stadt Acapulco ist dem Erdbeben gleich gemacht. Tausende von Personen müssen im Freien kampieren. Besonders furchtbar gestaltete sich das Schicksal der unglücklichen Stadt dadurch, daß eine Flutwelle die niedriger gelegenen Teile überschwemmte. Die Zahl der Toten wird auf 1000 geschätzt.

Aus aller Welt.

Höpenid, 31. Juli. Den Tod beim Rettungsversuch fand der Schiffer Noll auf einem auf der Fahrt nach Berlin begriffenen Fahrzeug in der Nähe von Gernher. Der 4jährige Sohn des Schiffseigners war beim Spielen über Bord gefallen. Noll prang ihm sofort nach und rettete ihn, bevor der Knabe Schaden genommen hatte. Kaum eine Viertelstunde später wurde der Vater von einem Schlaganfall getroffen und starb, ehe ein Arzt aus Gernher zur Hilfe herbeigezogen worden war.

Hamburg, 5. Aug. Der Haupt-Ausschuß für das 16. Deutsche Bundeschießen hat 5000 Mk. für

die bei der Brandkatastrophe auf der Vogelwiese in Dresden Betroffenen bewilligt; gleichzeitig wurden weitere 5000 Mk. zur Verfügung gestellt, falls die Notlage sich als größer herausstellen sollte, als bisher bekannt worden ist.

Leipzig. In Preßel wurde der Ober-Regierungsrat bei der Leipziger Kreisshauptmannschaft Frhr. v. Wöhrmann von einem 20jährigen Stellungslosen Zimmergejellen erschlagen. Der Mörder ist verhaftet. Der Verweggrund zu der Tat ist nicht bekannt.

Braunsberg (Schles.), 5. Aug. Ein Arbeiter verlor seine Familie dadurch zu verlieren, daß er Arsenik in den Kaffee schüttete. Die Ehefrau, zwei Söhne und eine Tochter sind teils schwer, teils leichter erkrankt.

Heidhardshausen, 3. Aug. (Vergiftung durch Tollkirschen.) Die beiden Kinder des Landwirts Amborn hatten vor einigen Tagen im Walde giftige Früchte, wahrscheinlich Tollkirschen gegessen. Trotz der ärztlichen Hilfe starb das 3jährige Mädchen, während der 4jährige Knabe sich auf dem Wege der Besserung befindet.

Gotha, 2. Aug. (Betrügerischer Gemeinbediener.) Im benachbarten Siebelen sind in der Gemeindefasse Fehlbeträge von vereinnahmten Geldern im Betrage von mehreren tausend Mark festgestellt worden. Die Unterschlagungen sind erst jetzt, einige Tage nach dem Abgang des Gemeinbedieners Schellhaar, der ein Einkommen von 2000 Mk. besaß, aufgedeckt worden, außerdem werden auch Aktienstücke und Zinsguthaben der Gemeinde vermist, die jedenfalls Sch. besetzte geschafft hat, um seine Betrügereien zu verbergen. Es wurde ferner festgestellt, daß der Angeklagte eigenmächtig Gebühren erhoben hat und die Quittungen davon selbst ausstellte. Im Dorfe herrscht über diese Vorgänge eine derart erbitterte Stimmung, daß sich Sch. der Staatsanwaltschaft selbst gestellt hat.

Erier, 5. August. Das Justizpolizeigericht in Luremburg verurteilte den katholischen Geistlichen Kirchen aus Grevenmacher wegen 33 an Knaben unter 14 Jahren begangenen Sittlichkeitsverbrechen zu zwei Jahren Gefängnis.

München, 31. Juli. Der Aviatiker Gruber, der gestern mit seinem von ihm konstruierten und für die Frankfurter Ausstellung bestimmten Flügelschlagflieger in München Flugversuche unternommen wollte, erlitt unmittelbar vor seinen Versuchen einen Schlaganfall, der ihn sofort tötete.

Sitze in Verlegenheit! Wer Magg's Bouillon-Wurzel vorrätig hat, vermisst stets über einen entsprechenden Vorrat vorgelagerter, haltbarer Fleischbrühe. Es ist dies eine große Verabreichung für die Hausfrau, denn kein unerwarteter Besuch, kein Gauenwerden der Fleischbrühe im Sommer und keine der größeren oder kleineren Zufälligkeiten, wie sie in der Küche vorkommen, wird sie in Verlegenheit bringen.

Die sozialen Verhältnisse, nicht die Unfähigkeit der Mutter, zu stillen, sind sehr oft der Grund, wenn die Kinder nicht mit Muttermilch ernährt werden. Als gesundheitsgemäße Nahrung hat sich „Mafeka“ mit oder ohne Kuhmilch hervorragen bewährt, da es die in der Muttermilch vorhandenen Nährstoffe im richtigen Verhältnis enthält, von den Kindern seines Wohlgeschmades wegen gern genommen wird, leicht zu zubereiten, im Gebrauch sehr ausgiebig und daher billig ist, stets gleichförmig hergestellt wird und nicht verdirbt.

Städtische Nachrichten.

Christliche: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.

Anzeigen.

Wegen Erneuerung der sogenannten Schotterbrücke über den Neugraben, auf dem Annaburg-Herzberger Wege im Jagden 118, ist diese Brücke vom Mittwoch, den 11. d. Mts. bis Sonntag, den 22. d. Mts. unpassierbar. Der Verkehr führt während dieser Zeit über die Kreuzbrücke und Möderbrücke. **Thiergarten, den 6. Aug. 1909.** Der Amtsvorsteher.

Eine kleine Wohnung nebst Stallung und Gelaß zum 1. Oktober zu mieten event. ein Haus zu pachten gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl.

Mehrere anständige Herren finden billig **freundliche Schlafstellen** bei Fr. Müller, Feldstraße 9.

Postpaket-Anklebepfennig hält vorrätig. H. Steinbeiss, Buchdrucker.

2 fremdliche Wohnungen

zum 1. Oktober zu vermieten. **Wag Kauer, Vohauerstr. 1.**

Guten zuverlässigen

Knecht

sucht zum 1. Oktober **Bernhard Schurig, Annaburg.**

Eine fremdliche

Wohnung

ist zu vermieten. **Niederstraße Nr. 36.**

Dachziegel

(Vierhchwänze)

Handstrich und Maschinenformung, **hartgebrannt und von schöner naturroter Farbe,** empfehlen zu billigen Preisen

Vereinigte Ziegeleien

von Schwinitz, Jessen u. Umgegend, G. m. b. H.

Pa. Gotthold-Brikets

a Str. 55 Wg.,

Pa. Hansa-Triumph

a Str. 50 Wg.,

Pa. Luise-Halbstein

a Str. 48 Wg.

ab Lager und Bahn, frei Haus a Str. 5 Wg. mehr empfiehlt

G. Grimm.

Bestellungen nimmt auch Herr **R. Grimm, Mittelstr., entgegen.**

Kolikttropfen für Pferde

Flasche 1.00 Mk., sehr wirksames **Drusenpulver** für Pferde, Paket 60 Wg., **holländ. Milch- und Nutzpulver** Paket 60 Wg.

sowie alle **homöopathischen und allopathischen Tierarzneimittel** hält vorrätig die

Apotheke Annaburg.

Fertige Blousen
in Druck, Barchent, Kattun, Zephyr
: Tennis, Battist und Mousseline :
empfehle in größter Auswahl.
Carl Quehl.

Wendelsteiner Häuser's Brennessel-Spiritus
Flasche Mk. 0.75, 1.50, 3.—, seit vielen Jahren als vorzügliches Haarwasser von intensiver Wirkung gegen **Saarsausfall, Schuppen, Kahlköpfigkeit** usw. bekannt. Nur die Originalflasche mit der allein ächten Marke „Wendelsteiner Riecher“ bewahrt vor Schaden, sonst weist man jede Nachahmung scharf zurück. Vorrätig in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
In Annaburg bei Apotheker **A. Eilers.**

C. G. Holtzhausen, Wittenberg

Gründung 1837.

Collegienstraße 90.

Fernsprecher 107.

Wegen Umbau meiner Abteilungen für **Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferzeuge, Linoleum** stelle ich diese Artikel zu **wesentlich ermäßigten Preisen zum Ausverkauf.**

Die vom Inventurverkauf gebliebenen Restbestände werden weiter zu **ausserordentlich billigen Preisen** verkauft.

Außer vielen anderen Waren sind folgende Posten besonders preiswert:

1 Posten Kostüme , M. 25.—, 18.—, 9.—, 5.— und 3⁰⁰	1 Posten Herren-Sommer-Paletots M. 6⁵⁰	1 Posten Steppdecken M. 2.90 und 2²⁵
1 Posten fertige Damenkleider aus Leinen, Battist oder Wollmousselin, M. 18.—, 13.—, 9.—, 6.— und 4⁰⁰	1 Posten Herren-Anzüge M. 12.—, 8.— und 7⁰⁰	1 Posten Teppiche Größe $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1 1}{2}$, M. 63.—, 45.—, 21.60, 13.50 u. 6⁰⁰
1 Posten seidene Paletots aus Taffet od. Nips, M. 31.—, 22.—, 12.—, 6⁰⁰	1 Posten Knaben-Sporthemden M. 2.70 und 2⁴⁰	1 Posten Portièren Fenster M. 9.—, 7.— und 3⁷⁵
1 Posten engl. Damen-Paletots M. 13.50, 9.—, 8.—, 4.50 und 3⁰⁰	1 Posten Herren-Anzugstoffe per Meter M. 5.50, 3.50, 2.— u. 1²⁵	1 Posten Kaffeedecken M. 2.25, 2.15 und 90 Pf.
1 Posten Seiden- u. Tüllblusen M. 9.—, 7.—, 4.50 und 3⁵⁰	1 Posten Kinder-Schürzen weiß und bunt, 90 60 und 45 Pf.	1 Posten moderne Wollstoffe pr. Mtr. M. 1.35, 1.20, 0.75 u. 50 Pf.
1 Posten Woll- u. Waschblusen M. 6.—, 4.—, 3.—, 1.35 und 75 Pf.	1 Posten Bade-Anzüge Größe 50 bis 125 cm, M. 1.80, 1.35 und 50 Pf.	1 Posten Waschstoffe Meter 60, 45, 35 und 25 Pf.
1 Posten Unterröcke M. 6.—, 4.50, 3.50 und 1⁵⁰	1 Posten Schlafdecken Wolle und Baumwolle M. 6.50, 4.— und 75 Pf.	1 Posten weisse Bettsatins Meter 90, 85, 60 und 50 Pf.

Große Posten Reste von **Wach- und Wollstoffen, Seide, Weißwaren, Tischzeugen, Buchskins, Läuferstoffen und Gardinen.**

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Annaburg und Umgegend empfehle ich zur Ausführung sämtlicher in mein Fach einschlagenden

Dachbedeckungs-Arbeiten und Reparaturen.

Dauerhafte Arbeit wird zugesichert. Um gütige Zuweisung von Aufträgen, deren prompte Ausführung zuzichere, bitte

Annaburg, **Paul Albrecht,**
Mittelstraße No. 5. **Dachdeckungs-Geschäft.**

Diese Menge Gerstenmalz



etwa $\frac{1}{4}$ Pfund, gehört zu einer $\frac{1}{8}$ Literflasche

Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz.

Ärztlich anerkanntes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten, Blutarme, Schwache, Wöchnerinnen und stillende Mütter. Bestes und bekömmliches Anregungsmittel für Gesunde, die körperlich und geistig angestrengt arbeiten.

Vorzügliches Tafelgetränk. **Bestes Hanstrunk.**
Nur **echt** bei **H. Vollmann** in Annaburg.

Sonnenschirme

schwarz, weiß und farbig, für Damen und Kinder.

Größte Auswahl. **Carl Quehl.**

Ansichtspostkarten von Annaburg in verschiedenen Mustern empfiehlt

Herrmann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Brunnensteine,

Rote Platten als Belag für Säusflure, Kichen etc., sowie weiße Schamottplatten für Backöfen

empfehlen
Ziegelei G. P. Jahn,
Schwinitz a. G.

Gute ferrige **Dachsplitt,**
Glasdachsteine,
eiserne Dachfenster,
Asphalt,

Theer u. Klebemasse, sowie alle Sorten

Dachpappe hält stets auf Lager und empfiehlt

J. Albrecht,
Dachdeckermeister, Annaburg.

Gute Existenz!

Junge Leute erhalten kostenlos ausführlichen Prospekt der Landwirtschaft, Schraffaff und Lehr-Bauerei, Braunschweig, Abamannweg 158. — Zustände von Stellenungen besetzt. Direktor Krause. — In 16 Jahren über 3000 Schüler.

Alle Arbeiter,

die auf Beschäftigung bei uns während der dies-jährigen Kampagne rechnen, wollen sich jetzt sofort melden.

Zuckerfabrik in Brottenwitz.

Zu unserem am **Sonntag den 8. August, von abends 8 Uhr** ab im „Waldschlößchen“ stattfindenden

TANZKRÄNZCHEN

gestatten wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen.
Sefangverein „Lyra“.



Malzkaffee.

Zu jedem Pfund-Paket ein wertvoller Bogen gratis.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Backschinken rohen Schinken

empfehlen von früherer Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. neue Vollheringe, neue saure Gurken

empfehlen **Otto Riemann.**

Neue saure Gurken

empfehlen **R. Bengsch.**

Neue saure Gurken, Halberstädter Würstchen, Hering in Gelee

ff. Citronen

frisch eingetroffen, empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Befreit

wird man von allen Hautunreinigkeiten und Hautausschlägen, wie Witterer, Finnen, Pusteln, Pukeln, Hautrötze, Blättern etc. durch tägl. Gebrauch von **Carbol-Zeersehwefel-Seife** von Bergmann & Co., Nadeben mit Schünmacte: Steckenpferd. à Stück 50 $\frac{1}{2}$ bei: Apoth. Börs. O. Schwarzke.

Zum Zeichen-Unterricht

empfehle die
6 Grundfarben für Lehrzwecke
● Pastellkreiden ●
Zeichenpinsel, Reißzwecken
Zeichen-Unterlagen
Bunt- und Tintenstifte
alle Sorten Bleistifte
Lineale, Radiergummi.
Herrn. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Bettfedern

prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger qualvoller Magen- und Verdauungs-Beschwerden geholfen hat.
H. Hoeft, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Redaktion, Druck und Verlag von **Herrmann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr.-Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die feine gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 91.

Sonnabend, den 7. August 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm ist von seiner Nordlandsreise in Swinemünde eingetroffen. Das übliche Seefestziehen findet auf Anordnung des Marschalls in diesem Jahre nicht statt.

Der Kaiser unternahm am Mittwoch morgen einen Spaziergang in die Festungswerke von Swinemünde, kehrte gegen 9 Uhr nach dem Vizeplatz der „Hohenzollern“ zurück und begrüßte dort den Generaldirektor Ballin. Später hörte der Kaiser einen längeren Vortrag des Reichsfanzlers sowie einen Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. Die Fahrt nach Wilhelmshöhe ist aufgegeben worden.

Die Bewachung des Jaren bei der Fahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal wollen die Sozialdemokraten zum Gegenstande einer Interpellation im deutschen Reichstage machen.

König Friedrich August von Sachsen besuchte mit seinen Kindern die durch Großfeuer zerstörte Vogelwiese in Dresden. Er nahm die Brandstätte in Augenschein und befandete den Abgebrannten seine Teilnahme. Der König stiftete 1000 Mark.

Prinz Ludwig von Bayern, der bayerische Thronfolger, feierte in einer Rede auf dem 13. Bayerischen Turnfest den deutschen Gedanken. Der nachmalige Herrscher erinnerte an seinen Großvater, den König Ludwig I., der, durch die Verhältnisse gezwungen, zwar mit den Franzosen gegen Deutschland hätte kämpfen müssen, der aber doch ein Deutscher in viel größerem Maße war, als heute viele den deutschen Namen auffassen. In seinem Sinne war Deutschland ein so weitgehender Begriff als das deutsche Sprachgebiet herrscht. Wenn wir aber den Begriff Deutschland so weitgehend fassen, so wollen wir damit nicht die Angehörigen anderer Staaten zum Hochverrat treiben, sondern wir wollen nur dem Wunsch Ausdruck geben, daß es den Deutschen in den anderen Ländern gut gehe. Eine Bestätigung des Gefühls der Zusammengehörigkeit der deutschen Stämme haben wir gerade in der letzten Zeit wieder gesehen, wo ein schwerer Krieg

Österreich bedrohte, und der große deutsche Gedanke uns einen Krieg erpart hat. Möchte es, wie es früher war, auch heute und in Zukunft sein. Möchte die Deutschen nie vergessen, was den Befreiungskrieg notwendig machte und wodurch sie gestiftet haben. Möchte das für alle Zeit in Geltung bleiben!

Im Unterhause machte Kriegsminister Galdane bei Besprechung der Neuforderungen für Luftschiffahrtswerte bemerkenswerte Mitteilungen über die Pläne der Heeresverwaltung. Er sagte, eine wirkliche Kriegsbrauchbarkeit der Luftschiffe sei noch nicht erreicht worden. Für die Zwecke der Marine sei beim gegenwärtigen Stand dieser Wissenschaft wohl nur das starre System von wirklichem Wert, für das Landheer dagegen das starre das beste. Das Luftschiff könne für die Armee wertvoll werden, doch müsse es zu Erkundungszwecken viel höher aufsteigen und auch mehr in der Hand des Luftschiffers sein. Ein starres Luftschiff von sehr großen Abmessungen, mindestens von der Größe des Zeppelins, werde bereits gebaut und zur Aufnahme von 20 Mann eingerichtet. Schließlich erklärte Galdane, die Regierung habe 78000 Pfund zum Studium der Luftschiffahrt in diesem Jahre ausgeworfen, und es bestehe gar keine Gefahr, das England in dieser Frage hinter andere Nationen zurückfallen werde. Das Kriegsamt werde das Luftschiff übernehmen, zu welchem die Mittel von einer Londoner Zeitung aufgebracht worden seien, und schließlich solle ein drittes Luftschiff angeschafft werden, wenn die Veruche mit den anderen befriedigend ausfallen.

Die Ausschussbeschlüsse zum Tabaksteuergesetz, die feststellen, daß der Tabak in unbeschädigtem Zustand und Abfällen zu verwenden ist, sind genehmigt worden.

die Abfertigung von Tabakmustern, die zerschlagene Tabakblätter, die Bearbeitung in gewöhnlichen Betrieben um. Zur Zigarettensteuer wird von neuem bestimmt, was unter Zigarettenpapier zu verstehen ist, auch die Steuerklassen werden neu begrenzt sowie eine Reihe von Uebergangsbestimmungen getroffen.

Die Stellen der Fleischbeschauer und Trichinenschauer sind, da es sich nicht um Beamtenstellen im engeren Sinne handelt, den Militärämtern nicht vorbehalten worden. Es ist der Wunsch laut geworden, Militärämtern auch bei Besetzung dieser Stellen zu berücksichtigen. Dies ist nur insoweit zulässig, als die Militärämtern den zu stellenden Anforderungen genügen, insbesondere die in den Prüfungsvorschriften vorgeschriebenen Befähigungsnachweise erbringen. Mit dieser Maßgabe erscheint es aber im Interesse der Verorgung der ehemaligen Angehörigen des Reichsheeres und der Marine angezeigt, Militärämtern, einschließlich der Inhaber des Anstellungscheines, bei Besetzung der Stellen vor anderen Bewerbern den Vorzug zu geben.

Norwegen. Zwischen Schweden und Norwegen ist eine unheilbare Streitfrage entstanden, die mutmaßlich dem ständigen Schiedsgericht in Haag zur Schlichtung zugewiesen werden wird. Gemäß einem im Jahre 1751 zwischen Dänemark und Schweden geschlossenen Vertrag sollte jedes zehnte Jahr die Grenzlinie zwischen Schweden und Norwegen, welches letztere damals zur dänischen Monarchie gehörte, besichtigt und geregelt werden. Im Jahre 1845 wurde diese Frist von zehn auf 25 Jahre erweitert. Als nun jetzt, zum ersten Male nach Auflösung der Vereinigung, diese Besichtigung von Vertretern beider Staaten unternommen wurde, stellte es sich nach Berichten von schwedischen Kommissaren heraus, daß die Grenzlinie auf einer weiten Strecke zum Nachteil Schwedens verschoben worden ist. Die norwegischen Kommissare bestreiten jedoch nachdrücklich diese Darstellung. Zwischen den beiden Regierungen sind über diese Angelegenheit Unterhandlungen eingeleitet worden.

Bernhard von der Eige.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach. Nachdruck verboten.

Als der Hochofenschef nachmittags auf das Werk ging, sagte ihm der Generaldirektor, daß er in dringenden Geschäften sofort nach Köln reisen müsse. „Ich bedauere wirklich, es nicht aufschieben zu können“, bemerkte Müller, „ich wäre heute abend gern in Mon Repos gewesen, aber mein Zug geht um sieben fort und ich muß ihn benutzen. Nun werden Sie wohl meine Stelle vertreten und Frau Gerard zu Tisch führen. Sie erwartet übrigens Besuch.“ — Als Bernhard schwieg, erzählte der etwas schwaghafte alte Herr, daß der Wetter Jermgard, Graf Frauenfeld aus Bistland, heute mit dem Kutschwagen aus Straßburg erwartet werde.

„Er ist einer der reichsten Majoratsbesitzer des Balkenlandes; man glaubt, daß er sich um seine schöne Cousine bewirbt. Nun, vielleicht nimmt sie ihn zum Gatten, obgleich sie durch eine zweite Ehe ihr Vermögen nach des alten Gerard Bestimmung verlieren würde.“

Bernhard tat, als interessiere ihn diese Mitteilung nicht, aber die ganze Zeit beschäftigte er sich mit der Frage: „Würde sie ja sagen? Könnte sie einen Mann so lieben, daß sie alles um feinetwillen aufgibt? Möchte derjenige, der dieses stolze Frauenherz zu erobern versteht, nicht grenzenlos glücklich zu preisen sein?“

Daß Jermgard unter der Maske kühler Zurückhaltung ein warm pulserndes Herz barg, hatte

ihre seelische Seite nicht erregt? Was er fürchten durfte, war Eige.

Nach einer Stunde verließ er den Ort, um zu Frau Gerard zu kommen.

Frau Gerard stand mitten im Kreise ihrer Gäste, die aus Diebshofen, Luxemburg, Nellingen und Umgegend herbeigezogen waren. Wie eine Königin sah sie aus in ihrer schlanken Anmut, in dem schlichten, weißen Kleid. Es sprach für ihren feinen Takt, daß sie als Wittin so einfach gekleidet war. Der einzige Schmuck, den Jermgard trug, waren zwei herrliche Nadeln, eine dunkelrote und eine gelbliche; Bernhard erinnerte sich, daß sie seinen Strauß in dieser Farbenzusammenstellung bewundert hatte. Ob die düstigen Wälder seiner Spende entnommen? Wohl nur, weil es so schöne

Gemalere waren, das sagte er sich. In dem vierten Finger der weißen Rechten Frau Gerards glänzte der goldene Dauring des alten Mannes, dessen Frau sie geworden war. „Um des Geldes willen“, dachte Bernhard fast zornig, „deshalb hatte sie ihm ihre Jugend verkauft.“ Ein Gefühl der Mißachtung wollte über ihn kommen. Da hing das Delbild des Mannes, der die Millionen zusammengekauft hatte, dessen Fußgestalt malitios zu lächeln schien, als ob es sagen wollte: „Ich habe Dich noch übers Grab hinaus gebunden, Jermgard, entsage dem Luxus, der Dich umgibt, verzichte auf den Reichthum, an den ich Dich gewöhnt habe, um der Liebe willen, die einmal doch über Dich kommen muß, und die Du bisher nicht kanntest.“

Neben Frau Gerard stand ein Fremder, ein hübscher, blonder Herr, der noch sehr jung und Knabenhaft aussah. Als der Hochofenschef sich ihr näherte, stellte die junge Frau ihn vor.

„Mein Vetter, Graf Frauenfeld, — Baron von der Eige.“

Sie schüttelten sich die Hand und wechselten einige höfliche Redensarten. Jermgard ist zurückgetreten und einen Moment ruhte ihr dunfleres Auge auf den beiden, auf der kräftvollen, männlichen Gestalt, und dem energischen Gesicht des Hochofenschefs, wie auf dem hübschen jugendlichen Aeußeren des kaum 23jährigen Verwandten. „Wie vertrieben sie sind“, dachte sie; dann widmete sie sich den älteren Mitgliefern der Gesellschaft. Aus Diebshofen waren einige Offiziere mit ihren Damen her-

